

Zierliche Tellerschnecke

Anisus vorticulus

Schutzstatus und Gefährdung

- Schutzstatus gem. BNatSchG: Streng geschützt (§§)
- Listung nach FFH-RL: Anhänge II, IV
- Rote Liste Nds.: liegt nicht vor (Einstufung: 1 – Vom Aussterben bedroht)



Foto: Ina Richling

Verbreitung und Lebensraumansprüche

Hauptlebensraum/Nahrungshabitat

- klare, zumeist stehende und langsam fließende pflanzenreiche Gewässer auf bzw. an Wasserpflanzen, z. B. kleine mit Wasserlinsen bedeckte Tümpel, auch im Wald
- auch sonnenexponierte und wasserpflanzenreiche größere Auengewässer und Gräben sowie Seen und Weiher
- verträgt schwankende Wasserstände, aber nur temporäres Trockenfallen
- Nahrung: abgestorbenes Pflanzenmaterial und (seltener) Algen

Fortpflanzungsstätte/Laichhabitat/Entwicklungsformen

- Zwitter mit sowohl wechselseitiger Befruchtung als auch Selbstbefruchtung und einer Lebensdauer von 17 bis 18 Monaten
- Eiablage häufig mehrmals im Jahr: Laichpakete an Wasserpflanzen, Äste o. ä.

Ruhestätten/Überwinterung

- keine besondere Winterruhe, im frostfreien grundnahen Freiwasser zwischen Wasserpflanzen und Pflanzenresten, Totholz u. ä. Substraten

Nähere Infos zu Ökologie, Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen siehe „Vollzugshinweis für Arten und Lebensraumtypen“

Hinweise zur artenschonenden Gewässerunterhaltung

Umfang und Intensität, geeignete Methoden und zeitliche Durchführung

Aufgrund der extremen Seltenheit und der speziellen Lebensraumansprüche dieser FFH-Art ist bei jeglichen Unterhaltungsmaßnahmen eine Zustimmung der zuständigen Naturschutzbehörde unter Beteiligung der Fachbehörde für Naturschutz, ggf. auch des Gewässerkundlichen Landesdienstes (GLD) erforderlich.

- Sofern durchführbar, Stromlinienmahd, Sohlkrautung einseitig oder wechselseitig. Arbeiten mit ausreichendem Abstand zur Sohle. Schonung vorhandener Pflanzenbestände und Belassen von Refugialzonen (**mind.** 50%). Beschränkung auf differenzierte Entnahme von Abflusshindernissen.
- Ggf. Gehölzpflge zur Vermeidung stark schattenbildender Gehölzentwicklung. Pflegeschnitte möglichst in mehrjährigem Abstand.
- Arbeiten ganzjährig nach Erfordernis.

Achtung – besondere Vorsicht

- Bei Baumfäll- und Holzurückarbeiten in Waldgebieten ist darauf zu achten, dass Waldtümpel/Entwicklungsgewässer nicht zerstört bzw. verfüllt werden.